

13. Ferner: unser Vorsatz erhält Lob vorzugsweise in dem Falle, wenn er auf das Richtige oder in der richtigen Weise geht, unsere Ansicht dagegen dann, wenn sie eine wahre ist; und endlich: vorsehen thun wir uns das, was wir mit vorzüglicher Gewißheit als gut erkennen, Vorstellungen aber haben wir von dem, was wir nicht gerade wissend erkennen. — 14. Auch geht die allgemeine Ansicht der Menschen dahin, daß nicht immer dieselben Menschen die besten Vorsätze und zugleich die besten Ansichten hegen, sondern daß manche zwar bessere Vorstellungen und Meinungen haben, aber aus Schlechtigkeit das Richtige nicht wählen. — 15. Ob aber die Vorstellung früher ist, als der Vorsatz, oder ihm nachfolgt, kommt nicht in Betracht, denn nicht dies ist gegenwärtig die Frage, sondern ob der Vorsatz mit irgend einer Art von Vorstellung identisch ist.

16. Was und welcher Art ist er nun aber, da er alles das bisher Gesagte eben nicht ist? Etwas Freiwilliges zunächst scheint er offenbar zu sein, nur daß das Freiwillige nicht alles vorsätzlich ist. Sollte er also wohl das Zuvorberatschlagte sein? Denn zum Vorsatze gehören doch Vernunft und Nachdenken. Dahin weist auch die sprachliche Bezeichnung in dem Worte selbst⁵, welche bedeutet, daß es etwas ist, was vor anderen Dingen gewählt wird.

Drittes Kapitel.

1. Was nun das Beratschlagen betrifft, so fragt sich's: ob es bei
 Kap. allem und jedem statt findet, und alles Gegenstand der Beratung
 5. ist oder ob es gewisse Dinge gibt, bei denen Beratung nicht statt-
 7. eff. finden kann?

2. Ich denke, hier ist zu sagen: Gegenstand der Beratschlagung könne nicht das heißen, worüber möglicherweise ein Thor oder ein Verruchter mit sich zu Räte gehen könnte, sondern nur das, worüber

5. Das griechische Wort προαίρεσις heißt wörtlich Vorzug, Vornwahl.

ein vernünftiger Mensch. — 3. Über das Ewige, — z. B. über das Weltgebäude und über die Inkommensurabilität der Parallelogrammdiagonale zu den ihr gegenüberliegenden beiden Seiten¹ — beratschlagt kein Mensch; — 4. aber ebensowenig über die Dinge, die zwar in Bewegung sind, aber immer auf dieselbe Weise geschehen, mag nun Notwendigkeit oder Natur oder sonst etwas anderes die Ursache sein, z. B. über den Sonnenumlauf und über den Aufgang der Gestirne. — 5. Auch nicht über das, was bald so bald anders ist und geschieht, z. B. über Zeiten der Dürre und des Regens. Auch nicht über das, was vom Zufalle abhängt, wie z. B. über die Findung eines Schatzes. — 6. Ja, selbst die menschlichen Dinge und Verhältnisse sind nicht ohne Ausnahme Gegenstand unserer Beratung; kein Lakédämonier* z. B. beratschlagt darüber, welches wohl für die Skythen die beste Verfassung sein möchte, denn wir wissen, daß wir dazu nicht das geringste thun können.

7. Beraten thun wir dagegen über Dinge, deren Ausführung in unserer Macht steht, und das ist dann auch das, was als Gegenstand der Beratung übrig bleibt. Wenn wir nämlich die Dinge nach ihren Ursachen einteilen, so gelten als solche Natur, Notwendigkeit und Zufall und endlich noch Vernunft und alles, was durch menschliche Einwirkung geschieht. Was aber die Menschen anlangt, so beratschlagt jeder immer über das, was durch ihn ausführbar ist.

8. Was nun die exakten und selbständigen Wissenschaften angeht, so findet in deren Bereiche keine Beratung statt, wie z. B. über Buchstaben (keine solche stattfindet — denn darüber, wie sie zu schreiben sind, herrscht keine Zwiespalt der Ansicht), sondern nur über dasjenige beraten wir, was zwar durch uns, aber nicht immer auf gleiche Weise geschieht, wie z. B. über die Ausübung der Arzneikunst und der Finanzkunst, und wiederum über die Ausübung der Steuermannskunst mehr und häufiger als über Dinge der Turnkunst,

1. Über dies bei Aristoteles häufig zitierte Beispiel von etwas Unmöglichem oder Falschem s. die Nachweise bei Schwegler zu Aristoteles' Metaphysik, I, Kap. 2; Kommentar S. 24 fg.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'les.

92 [Langenscheidtsche B. gr. u. röm. Al.; Nr. 20; s. 27.]

Aristoteles I.

weil jene weniger auf feste Regeln gebracht ist, als diese. — 9. Und ebenso ist es in allen übrigen Wissenschaften und Künsten, nur daß wir im Bereiche der Künste mehr Gelegenheit und Anlaß zur Beratung haben, als in dem der Wissenschaften, weil in dem Bereiche der ersteren unsere Meinungsverschiedenheiten größer sind. — 10. Das Beratschlagen bewegt sich ferner im Kreise der Dinge, welche die gewöhnlichen Vorkommnisse des Lebens bilden, deren Ausgang aber nicht sofort klar ist, und wo es an festen Bestimmungen fehlt. Sind die Dinge, um die sich's handelt, wichtig, so nehmen wir Mitberater hinzu, weil wir der Schärfe unserer eigenen Einsicht nicht genügend vertrauen.

11. Wir beraten uns ferner nicht über die Zwecke, sondern über die Mittel zu den Zwecken. Denn kein Arzt beratschlagt sich darüber, ob er heilen, kein Redner darüber, ob er überzeugen, kein Staatsmann darüber, ob er einen guten gesetzlichen Zustand herichten soll, und so überhaupt niemand über seinen Zweck; sondern erst setzt man sich irgendwelchen Zweck, und dann sieht man zu, auf welche Art und mit welchen Mitteln er sich erreichen lassen wird; und wenn mehrere Mittel dazu hinzuführen scheinen, so überlegt man weiter, durch welches er sich am leichtesten und besten erreichen läßt; wenn aber nur ein Mittel zu seiner Erreichung da ist, so überlegt man, auf welche Weise es seine Wirkung thun wird und wodurch man zu diesem Mittel gelange, bis man (in der Reihe der Entdeckungen) auf die erste bewirkende Ursache kommt, die aber in dieser Reihe die letzte ist; — denn der Beratschlagende verfährt augenscheinlich bei dem hier angegebenen analytischen Untersuchungsverfahren, wie wenn er ein geometrisches Problem zu lösen hätte. — 12. Indessen ist nicht jede Untersuchung eine Beratschlagung, wie z. B. die mathematischen (dies nicht sind), wohl aber ist jede Beratschlagung eine Untersuchung, und das letzte in der Analyse ist das erste in der Genese.²

2. „Das, was bei der Untersuchung das letzte ist, was gefunden wird, muß bei der Anwendung aufs Handeln das erste sein, was in Ausübung kommt.“ Garve.

13. Trifft man (bei der Beratschlagung in der Reihe der Ursachen) auf ein Unmögliches, so steht man von der Sache ab, z. B. wenn sich zeigt, daß zu der vorliegenden Sache große Geldsummen erforderlich sind, zu deren Beschaffung man außer stande ist. Erscheint dagegen das Mittel, das sich uns bei unserer Beratschlagung herausstellt, als ein mögliches, so nimmt man die Sache in Angriff. Möglich aber sind alle Mittel, deren Beschaffung in unserer eigenen Macht steht. Auch was wir durch unsere Freunde beschaffen können, gehört hierher, denn auch das leisten wir gewissermaßen durch uns selbst, weil die Ursache, um derentwillen sie es thun, in uns liegt. — 14. Es handelt sich ferner bald um die Mittel und Werkzeuge selbst, bald um ihre Anwendung, und ebenso in den übrigen Kategorieen, bald um das: durch was? bald um das: auf welche Art? oder: durch wen?

15. Nun wissen wir, wie gesagt, daß der Mensch das Prinzip der Handlungen ist, daß ferner die Beratung die Dinge betrifft, die er selbst zu bewerkstelligen hat, und daß die Handlungen wiederum einen Zweck haben, der von ihnen verschieden ist. — 16. Mithin kann der Gegenstand der Beratung nicht der Zweck, sondern nur die zu den Zwecken führenden Mittel sein. Natürlich auch nicht alles und jedes Einzelne, z. B.: ob das (was da vor mir liegt) Brot sei und ob es gehörig ausgebacken sei, — denn das sind Dinge, welche unter die Sinnenwahrnehmung fallen. Wenn aber einer immerfort beratschlagen wollte, so würde er sich ins Unendliche verlieren.

17. Beratschlagtes und Vorgefügtes ist eines und dasselbe, außer daß das letztere ein bereits Begrenztes³ ist; denn dasjenige, was infolge der Beratung als das bessere entschieden worden ist, ist das Vorgefügte. Jeder Mensch nämlich hört mit seinem Untersuchen⁴, wie er handeln soll, auf, sobald er das Prinzip auf sein Selbst zurückgeführt und zwar auf das in ihm selbst liegende

3. D. h. als ein in sich Begrenztes zu einem bestimmten Resultate gelangt ist und das Beratschlagen abschließt. Biese.

4. Über die Reihe der Ursachen, aus welcher die Sache entstehen soll. Garve.

leitende Prinzip zurückgeführt hat; denn dies ist das, was da beschließt.⁵ — 18. Ein erläuterndes Beispiel hiervon kann man auch aus den alten Verfassungen entnehmen, welche Homer seiner Zeit poetisch darstellte. Denn dort pflegten die Könige nur das, was sie bereits beschlossen hatten, an das Volk zu bringen.⁶ — 19. Da nun das Vorgesetzte ein zu Beratendes und zugleich Gegenstand unseres Begehrens ist aus dem Bereiche solcher Dinge, die für uns erreichbar sind, so kann man auch gar wohl den Vorsatz definieren als eine durch Beratschlagung bestimmte Begierde nach einer Sache, die für uns erreichbar ist; denn infolge des Beratschlagens entscheidet sich unser Urteil, und darauf begehren wir der Beratung gemäß.

20. Soviel genüge zur allgemeinen Bestimmung des Vorsatzes und seiner Objekte, daß er sich auf die Mittel zum Zwecke beziehe.

Viertes Kapitel.

Kap.
6.
Veff. 1. Was nun das Wollen anlangt, so ist bereits gesagt¹, daß es auf den Zweck geht, nur daß die einen behaupten, dieser Zweck sei das Gute, die anderen, er sei das als gut Erscheinende.

2. Da passiert es nun denen, welche als Gegenstand des Willens das Gute nennen, daß nach ihrer Definition dasjenige, was jemand will, der nicht richtig wählt, gar kein Gewolltes sei; — denn wäre es ein Gewolltes, so müßte es auch ein Gutes sein, nun kann es aber, wenn sich's trifft, ein Böses sein. — 3. Denen dagegen, welche den Gegenstand des Wollens als das gut Erscheinende definieren, passiert es hinwiederum, daß es nach ihrer Definition gar keinen von

5. τὸ προαιρούμενον.

6. Ein Beispiel liefert Homer, Ilias, II, 53 ff. und 83 ff. In diesem Aristotelischen Vergleiche vertreten, wie der alte Erklärer Eustratius bemerkt, die „Könige“ das leitende Prinzip, die beschließende Vernunft, während das „Volk“ dem Triebe entspricht.

1. S. Kap. 2, § 9.